

Landsgemeinde 2025 Eröffnungsrede

Landammann Roland Inauen

Hochgeachteter Herr Landammann

Hochgeachtete Damen und Herren

Getreue, liebe Mitlandleute und Eidgenossen

Die Welt gerät zunehmend aus den Fugen, weil ihr nicht nur Kriege und Katastrophen zusetzen, sondern auch demokratisch gewählte Regierungen, die ihre eigenen Grundlagen, Verfassungen und Gesetze mit Füßen treten. Von diesen werden Verbindlichkeiten, gemeinsame Werte und die Rechtstaatlichkeit, die bisher als unumstösslich galten, vor unser aller Augen demontiert. Solidarität, Rücksichtnahme und Kompromissbereitschaft sind hier zu Schimpfwörtern geworden.

In Zeiten wie diesen ist es existentiell wichtig, den inneren Halt, die Orientierung und vor allem den Gemeinsinn nicht zu verlieren. Das gelingt aber nicht, indem wir uns isolieren und uns zurückziehen. Denn nur im Zusammenwirken, im solidarischen Austausch mit unseren Mitmenschen und mit der ganzen Schöpfung gelingt es uns, im Einklang mit uns selbst zu sein. «E Guets get wide e Guets», heisst ein treffendes Sprichwort.

Nach Benevol Schweiz – der Dachorganisation für Freiwilligenarbeit – engagiert sich rund ein Drittel der erwachsenen Bevölkerung in der Schweiz ehrenamtlich.

Im Kanton Appenzell I.Rh. dürfte dieser Anteil deutlich höher sein. Wo man hinschaut, wird regelmässig Freiwilligenarbeit geleistet. Ohne dieses allgegenwärtige soziale, kirchliche, karitative, kulturelle, musikalische, nachbarschaftliche, sportliche oder politische Engagement der Vielen für das Gemeinwohl würde unser System zusammenbrechen. Fast jede und jeder in unserem Kanton engagiert sich irgendwo in einem Verein oder auch in einer losen Gruppe gemeinnützig. Die meisten von ihnen möchten diese Art der Arbeit nicht missen, lassen sich von ihr bereichern, inspirieren und beglücken. Freiwilligenarbeit schützt vor gesellschaftlicher Isolation und vor Einsamkeit; sie stiftet Sinn und Identität, schafft Zufriedenheit und letztlich auch Glück. Indem wir andere unterstützen und ihnen unsere Hilfe und Empathie angedeihen lassen, entdecken wir die eigene Stärke. Wir zeigen echtes Interesse aneinander und die Wertschätzung füreinander. Diese Haltung und das tausendfache Anpacken haben mehr als positive Auswirkungen auf unser gesellschaftliches und politisches System.

Ein aktuelles Beispiel dazu: Das, was im vergangenen Jahr über 2'500 Freiwillige im Zusammenhang mit dem Eidgenössischen Jubiläumsschwingfest möglich gemacht haben, verdient das Prädikat «gesellschaftliches und sportliches Jahrhundertereignis». Es wirkt entsprechend nach. Dem OK ist es zusammen mit den inner- und auch ausserkantonalen Helferinnen und Helfern gelungen, die über 20'000 Gäste mit Herz, Kompetenz und ansteckender Gastfreundschaft zu betreuen. Dass die Helfenden selbst die grösste Freude an ihrem sinnhaften Tun hatten, gab

dem Fest die einmalige Ausstrahlung und seinen Glanz. An die strahlenden Gesichter in gelben und grünen Helfer-T-Shirts erinnern wir uns noch, wenn das sportliche Geschehen in der Arena längst verblasst sein wird. Allen, die zum Gelingen des grossen Festes beigetragen haben, danke ich im Namen von Land und Volk ganz herzlich für ihr leidenschaftliches Engagement und für die unzähligen freiwillig geleisteten Stunden.

Und wenn ich jetzt noch zwei, drei weitere Beispiele für Freiwilligenarbeit nenne, könnte ich ohne Weiteres hundert andere aufzählen, die einen ebenso wertvollen Beitrag für unser Gemeinwohl leisten.

Ich erwähne das Kloster der Freiwilligen im ehemaligen Kloster Maria der Engel. Klöster sind europaweit in der Krise. In unserem Kanton mussten im Laufe der vergangenen zwanzig Jahre gleich zwei Klöster geschlossen werden, weil sich keine jungen Kräfte mehr finden liessen für diese besondere Form des gemeinschaftlichen Lebens, Betens und Arbeitens für Gott und die Mitmenschen. Im Kloster Maria der Engel finden sich 70 Freiwillige zusammen, die in der Nachfolge von 370 Schwestern stehen, welche seit 1613 diesen besonderen Ort der Ruhe und Besinnung, des Gebets und der Gastfreundschaft – früher auch der Bildung und des Kunsthandwerks – geschaffen und erhalten haben. Ohne diese Freiwilligen gäbe es diese blühende Oase mitten im Dorf nicht mehr.

Ein anderes Beispiel: Der Verein «Hospiz-Dienst Appenzell» begleitet Schwerkranke und sterbende Menschen. Die zurzeit 18 Frauen und vier Männer unterstützen und entlasten damit ehrenamtlich Angehörige in einer schwierigen Zeit. Die Begleitungen erfolgen in Ergänzung zur Arbeit der Angehörigen, der Pflegenden, der Spitex, der Ärzteschaft und der Seelsorgenden rund um die Uhr und unentgeltlich zu Hause oder in Alters- und Pflegeheimen. Durch das Dasein beim Schwerkranken wird diesem Zeit und Würde geschenkt, werden seine Bedürfnisse wahrgenommen. Mit diesem Freiwilligendienst wird eine klaffende Lücke in unserer Gesellschaft bzw. in unserem Gesundheitssystem geschlossen; er ist heute unverzichtbar.

In unserem Kanton existieren nahezu 100 Sport-, Musik- und Kulturvereine. Allein im Sportbereich gab es Ende 2024 2'854 Mitglieder im Juniorealter. Diese verteilen sich auf 72 Vereine und werden von einer grossen Anzahl von freiwilligen Trainerinnen und Trainern an die jeweilige Sportart herangeführt und während ihrer sinnvollen und gesundheitsfördernden Freizeitbeschäftigung betreut. Der Wert dieser Freiwilligenarbeit kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie schafft Gemeinschaft, Miteinander und Zusammenhalt und schützt vor Vereinsamung und Alleinsein. Wer in einem Verein unterwegs ist, seine Freizeit in der Gemeinschaft von Gleichaltrigen und Gleichgesinnten verbringt, braucht keine oder weniger digitale Gefährten, die ihn am Ende von der gesellschaftlichen Realität abschneiden.

Wo der Gemeinsinn und die Mitverantwortung für die Gesellschaft erodieren, droht auch das Vertrauen in die Demokratie verloren zu gehen. Nicht wenige wünschen sich andere politische Systeme und scheinen kaum noch zu Kompromissen bereit zu sein. Oder sie verwechseln einen Deal, den sie zu ihren Gunsten aushandeln, mit einem Kompromiss. Ein Kompromiss ist nämlich immer ein Geben und ein Nehmen – und Demokratie erfordert immer Kompromisse. Polarisierungen sind Gift für die Demokratie. Wer als verantwortliches Behördenmitglied mehr den Deal als den

Konsens sucht, wird zum Autokraten. Leider gibt es auch demokratisch gewählte Autokraten. Sie berufen sich auf das Volk, wollen aber im Grunde keine Beteiligung desselben an der Staatsgewalt - und schon gar keine Kontrolle durch das Volk.

Die Landsgemeinde ist in der Tradition unseres Kantons die bestmögliche Form der Demokratie. Indem wir der Isolation entfliehen und auf diesem Platz – und später vielleicht im einen oder anderen Wirtshaus - zusammenkommen, suchen wir den gemeinsamen Nenner und nicht die Polarisierung. Das beste Mittel gegen die autokratischen Strömungen weltweit seid Ihr, liebe Mitlandleute, die Ihr Euch täglich im gemeinsamen freiwilligen Tun und gesellschaftlichen Engagement, in der gegenseitigen Unterstützung und Solidarität, im Konsens, im Kompromiss und im Bewusstsein «E Guets get wide e Guets» übt – jede und jeder nach seinen und ihren Möglichkeiten. Das gibt uns Halt, Orientierung und Lebenssinn und ist zusammen mit dem Einstehen für die freie Meinungsäusserung der beste Nährboden für unsere Demokratie.

Im Namen von Land und Volk danke ich Euch allen, die Ihr jahrein und jahraus, landauf und landab, allein oder in einer Gruppe, lokal oder über Innerrhoden hinaus Euren unverzichtbaren Beitrag für das Gemeinwohl leistet. Euch allen gilt unsere Hochachtung.

In diesem Sinne begrüsse ich Euch alle, die Ihr heute an die Landsgemeinde gekommen seid. Ihr nehmt damit Ihre Verantwortung als Stimmbürgerin und Stimmbürger wahr. Und Ihr befasst Euch mit der Zukunft unseres Kantons. Besonders begrüsse ich jene, die dieses Jahr erstmals an der Landsgemeinde ihr Stimm- und Wahlrecht ausüben können. Ebenfalls begrüsse ich die Älteren unter uns. Es freut mich sehr, dass auch Ihr die Geschicke unseres Kantons immer noch mitbestimmt. Ebenso begrüsse ich all jene, die die Landsgemeinde per Livestream – hier bei uns oder mitten in der Nacht am anderen Ende der Welt – mitverfolgen und so ihr Interesse an unserem politischen Geschehen bekunden.

27.04.2025

Roland Inauen

Regierender Landammann